

Mühevoller Weg des Dialogs

Die Wanderausstellung „Neue Anfänge nach 1945?“ kommt nach MV

Die Schau geht der Frage nach, wie in den nordelbischen Kirchen der Neuanfang nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs verstanden und in die Wege geleitet wurde. Betrachtet wird der Zeitraum zwischen 1945 und 1985.

Von Nicole Kiesewetter

Greifswald. In sechs Themenfeldern dokumentiert die Ausstellung „Neue Anfänge nach 1945“, in welcher Weise sich die im lutherischen Norden lange Zeit vorherrschende nationalprotestantische Mentalität, die die Hinwendung zum Nationalsozialismus gefördert hatte, nach 1945 zunächst wieder durchsetzte und Wirkungsmacht entfaltete. Gezeigt wird auch der mühevolle Weg von Auseinandersetzung und Dialog über Jahrzehnte, der schließlich zu einer Veränderung der Kirche führte.

Am 25. September (17 Uhr) wird die Ausstellung im Greifswalder Dom eröffnet und dort bis zum 10. Oktober zu sehen sein.

„Mittäterschaft wurde geleugnet.“

Die Ausstellung dokumentiert, wie es Jahrzehnte und das Engagement kleiner kirchlicher Gruppen brauchte, bis die Nordelbische Kirche die Schuld vor allem für den Mord an den europäischen Juden öffentlich bekannte. „Auch wenn es viele einzelne po-



„Neue Anfänge nach 1945?“

heißt die Ausstellung, die am kommenden Dienstag, 25. September, im Greifswalder Dom eröffnet wird.

Foto: Nordkirche

sitive Befunde gibt, so ist das Gesamtbild unserer Kirche von einer Verweigerung zur Auseinandersetzung oder gar zum Dialog mit dem Judentum geprägt: Mittäterschaft wurde geleugnet; Bekenntniswidrigkeit zur Bagatelle erklärt, und gegenüber ehemals Verfolgten verhielt man sich vielfach schäbig. Der Nationalprotestantismus, der dem Nationalsozialismus in vielem den Weg bereitet hatte, konnte sich nach 1945 wieder durchsetzen und Wirkungsmacht entfalten“, schreibt Landesbischof Gerhard Ulrich im Geleitwort zur Ausstellung.

Die Ausstellung gebe Anlass, „um im Nachdenken über lange

getrennte, sehr unterschiedliche Vergangenheiten ein gemeinsames Selbstbild für die Zukunft zu finden“, so Stephan Linck, Studienleiter der Evangelischen Akademie der Nordkirche. Eine Frage sei beispielsweise, wie eine ähnliche Betrachtung der Nachkriegsentwicklung in den Kirchenkreisen von Mecklenburg-Vorpommern aussehen könnte.

„Es könnte darum gehen“, so Linck weiter, „sich Mecklenburg und Pommern anzusehen und nach Wechselbeziehungen zu suchen zwischen der Aufarbeitung nach 1945 und dem Verhalten gegenüber dem DDR-Regime.“
Miteinander ins Gespräch zu

kommen sei auch vier Jahre nach der Fusion zwischen Nordelbien, Mecklenburg und Pommern eine gute Gelegenheit für weiteres Zusammenwachsen der unterschiedlichen Strukturen im heutigen Gebiet der Nordkirche. In Greifswald soll diskutiert werden: Wie war es nach 1945 in der ehemaligen DDR und speziell in Vorpommern?

Bei der Eröffnung wird Stephan Linck in die Ausstellung einführen. Anschließend wird sie vom 13. Oktober bis 14. November in der Demminer St. Bartholomaei-Kirche gezeigt. Schwerin, Wismar, Stralsund, Anklam und Güstrow folgen 2019.